

Urteil des Landgerichts erachtet sämtliche acht angeklagte Sozialisten der geheimen Verbindung, sechs außerdem der Verbreitung verbotener Druckschriften schuldig. Die Strafen bestehen in ein bis sechs Monaten Gefängnis; der Landtagsabgeordnete Jöst erhält sechs Monate.

Wirtsh., 6. Okt. General Graf Kirchbach ist heute auf Moholz bei Miesky infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Wiehe (in Thüringen), 1. Okt. Eine Mordthat ist am Abend des 29. September in unserem, auf der Finne belegenen Nachbarorte Saubach von dem 22jährigen Postgehilfen Otto Kneise an dem im Dienste des dortigen Schulzen Louis Zahner lebenden 19jährigen Louise Jahr aus Rossa aus Eifersucht begangen worden. Als das Mädchen für seine Herrschaft einen Botengang thun wollte, erhielt es von dem ihm auflauernden Kneise mit einem Schlachtmesser 5 Stiche in den Unterleib und 2 in die Brust, so daß der Tod der Unglücklichen schon nach 3 Minuten eintrat. Der Thäter brachte sich hierauf mit dem Messer einen Stich in die linke Brustseite bei, verletzte sich jedoch nicht lebensgefährlich. Das Gericht hat bereits den Thatbestand festgestellt. Der Mörder der seine That sofort eingestanden hat, ist bei vollem Bewußtsein und wird polizeilich bewacht.

Ausland.

Frankreich. Der „Figaro“ erhielt einen entrüsteten Brief aus Turin über die Mißhandlung eines angeblichen Spions durch französische Behörden. Ein Turiner Advokat, der auf einer Fußwanderung in den Alpen die französische Grenze überschritten hatte, war gleich im ersten Dorfe als Spion festgenommen und, obgleich er sich als Mitglied des Alpenclubs und Vizepräsident der Turiner Handelskammer ausweisen konnte, auf dem Schutze zu Fuß und mit Handfesseln, drei Tagemärsche weit nach Nizza gebracht worden, wo man ihn endlich, mit vielen Entschuldigungen über die Dummheit der Alpenbevölkerung, freiließ. „Wenn man uns Franzosen im Auslande nun so behandelte?“ fragt der Korrespondent des „Figaro“. Dann würde die ganze französische Presse Europa und die ganze Welt zu Zeugen anrufen gegen die unerhörte Vergewaltigung harmloser Reisender.

Paris. Der Bau einer Brücke über den Kanal zwischen England und Frankreich wird von neuem geplant. Admiral Cloué, der frühere Marineminister von Frankreich legte jüngst als Referent eines für dies Unternehmen niedergelegten Studienauschusses dem Bauminister de Hérédia die Pläne vor. Die Urheber des Gedankens sollen sich mit der „Gesellschaft für den Bau eines Kanals, an deren Spitze bekanntlich das Haus Rothschild steht, vereinigt haben.

Aus der Schweiz, 3. Okt. Nochmals wird ein schwerer Unglücksfall aus den Bergen gemeldet. Dienstag abends wollten drei junge Leute, wovon einer Familienvater, aus le Chatel bei Ver sich nach der Alp les Boer (Waadt) begeben. Bei einer schwierigen Stelle wagten sich zwei derselben zu weit an die überhängende Felswand hinaus und stürzten in die Tiefe. Der dritte holte sofort Hilfe aus le Chatel und fand bald die Leichen der Verunglückten, G. Nicollat-Cheriz und J. Fontannaz.

Italien. Man vermerkt es in Italien übel, daß der französische Kriegminister Ferron sein Augenmerk besonders auf die Befestigung Frankreichs nach Italien hin richtet und durch eine neulich in Nizza gehaltene Rede die Notwendigkeit dieser Maßregel sehr scharf hervorgehoben hat. Der Bürgermeister von Nizza hielt bei derselben Gelegenheit eine Rede, in welcher betont wurde, daß die Bevölkerung im Falle der Gefahr ihre Pflicht thun werde. Die italienische Presse erhebt den Vorwurf, daß während Italien auf friedliche Nachbarschaft bedacht ist, solche Neben Gefahren heraufbeschwören.

Verschiedenes.

Zum Befinden des Kronprinzen

schreibt man der Wes.-Ztg. aus Berlin, daß man in den hohen civilbeamtlichen und militärischen Kreisen Berlins trotz aller beruhigenden Versicherungen, die in den letzten Wochen aus Toblach kamen, nicht ohne ernste Besorgnis wegen des Lebens des Kronprinzen sei. Die ersten Berichte über die Behandlungsweise des englischen Arztes hätten schwerlich Vertrauen erregt, wenn sie nicht gestützt worden wären durch die gutachtlichen Äußerungen Virchow's, die bei aller Reserviertheit und Objektivität doch allzu pessimistische Befürchtungen auszuschließen geeignet waren. Man freute sich dann allgemein über die ersten guten Nachrichten aus England, und auch der Erholungsaufenthalt in schottischen Hochlande stößt keine Bedenken ein, da man einem Galesen nur Glück wünschen konnte, der die staubige Atmosphäre Berlins während der Sommermonate mit der reinen Luft des Hochlandes vertauscht. Aber es erregte Besorgnis und Beunruhigung, als das Befinden des Kronprinzen nach ärztlicher Entscheidung ihm nicht erlaubte, auf der Reise von England nach Südtirol einen Abstecher nach Berlin zu machen, und die Sorgen mehrten sich, als trotz des Besuches, den der Dr. Mackenzie in Toblach abstatte, ein unruhiges Hin- und Herblicken nach einem längeren Winteraufenthalte zu beginnen schien. Jetzt, da es feststeht, daß die Rückkehr der kronprinzlichen Familie aus Italien wohl nicht vor dem Mai erfolgen wird, glaubt man die Befürchtungen des vergangenen halben Jahres gerechtfertigt, und erst die Thatsache, daß der Kronprinz wieder auf dem Boden der Heimat weilt, wird im Stande sein, die Geister von dem Wanne zu befreien, der gegenwärtig schwer auf Allen lastet.

Waffenmord von Singvögeln auf Helgoland. Die Zuchtschrift eines Hamburgers macht den „Hamb. Corr.“ auf einen Barbarismus aufmerksam, der daselbst in dieser Jahreszeit geübt wird und selbst von deutschen Kurgästen mit Eifer betrieben wird; es ist der Waffenmord der nach dem Süden ziehenden Waldvögel; diese kleinen Tierchen machen auf Helgoland Raft und werden nachts mittelst Laternen herangelockt und gefangen, um verzehrt zu werden. Der Leuchturmwächter hat, wie er jetzt äußert hat, in einer Nacht 3000 Stück dieser kleinen Vögel getödtet. Hiernach müssen in der ganzen Zeit dieser scheußlichen Jagd Hunderttausende von größtentheils nützlichen Singvögeln umgebracht worden sein. Sind die Frauen, welche ohne vieles Nachdenken Vogelbälge zum Schmuck der Hüte verwenden, berechtigtem Tadel ausgefetzt worden, so giebt es für Männer, die aus Schlemmerei den Mord von Singvögeln veranlassen, kein Wort der Entschuldigung.

Die letzte Pirsch.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen. Fortsetzung.

„Ja, ja, die Ausreb' kenn' ich schon!“ nickte die Alte. „Wenn du nur zu der Alfra auf die Alm geh'n thät'st, nachher könnt' ich freilich ganz ruhig und ohne Sorg' sein! Aber meinst denn vielleicht, ich weiß net, daß du dein' Stutzen da drob'n wo versteckt hast? Mir machst' nix weiß, Markus, denn die Schlich' und Heimlichkeiten kenn' i all“

„Aber, Mutter, was dir einbilst!“ — „S'bild' mir nix ein, Bub' was i weiß, das weiß i! — Schau, wie d' voneß so am Tisch g'sess'n bist und d' Abendbröten hat dir in's Gesicht g'schien'n, da is's mir ganz eiskalt über'n Buckel g'lauf'n, denn 's hat g'rab' so aus'g'shaut, als wärst du über und über mit Blut. Da hab' i an dein' Vater denken müß'n, den's mir amal in's Haus trag'n hab'n — du bist damals noch ganz klein g'wesen. Auf die Knie' bin i 'rumg'tuscht vor ihm und mit aufgerade Händ' hab' i ihn bitt', er sollt' 's Wildschief'n sein lassen, aber es hat all's nix g'nugt. Sang hat er's so trieb'n — Lang haben's ihn net

erwischt, aber auf d' Legt' is er den Jagern doch amal in d' Händ' g'laufen und sie hab'n ihn nieberg'schossen auf'm Fiedl, weil er sich net hat ergeb'n wollen. — Bub', was i damals ausgestanden hab', is net zum beschreib'n! Ich hab' mich schier blind gewiegt in der ersten Zeit, wenn ich daran denk' hab', daß mein unglücklicher Sepp so g'schwind in die Ewigkeit hat hinüber müssen, ohne Beicht und ohne Absolution. Wie viel Jähr'n hab' i scho' feinweg'n vergoff'n, wie viel Water-unser bet' für seine arme Seel“

Die Stimme versagte ihr, sie hob die Schürze und fuhr sich über die nassen Augen. Markus faßte tief ergriffen mit beiden Händen ihre Linke und drückte sie wortlos an seine Brust.

„Und wenn i jetzt alleweil in der Angst und Sorge leben soll, mein einzig's Kind, mein' Sohn bringen's mir auch amal so heim wie vor Jahr'n 'n Vater — meinst, das is keine Qual für a Mutterherz? O, Bub', wenn du wissen thät'st, welche Todesängsten i schon ausgestanden hab' beinetwegen, du hätt'st g'wiß eine Erbarmnis mit deiner Mutter und thät'st ihr net so viel Glend und Kummer mach'n“

„O, Mutterl!, reb' net so,“ bat der Bursche erschlütert. „Schau, i will dich ja gewiß net betrüb'n“

„Versprich mir, daß du nimmer Wildschief'n geh'n willst,“ sagte die Alte, „und mei' Leid und Kummernis hat nachher glei' a End! Wenns dich vielleicht a' am Anfang a bist hart ankommt, mit der Zeit find'st dich schon b'rein und deiner alten Mutter hast Frieden und Ruh' wieder geb'n.“

„Solkt's wieder hab'n, Mutter,“ sagte der Bursche und faßte die Hände der Alten. „Ich versprech dir feierlich, daß ich nimmer Wildschief'n geh'n und von heut an kein' Stuz'n mehr anrühr'n will. Bist jetzt 's Frieden?“

„Ja, Bub', ja,“ jubelte die Alte und Freuthränen rannen ihr über die faltigen Wangen. „Jetzt leb' ich wieder auf, denn i weiß, du halt's dein Versprechen und alle' Kummernis hat jetzt a End. Vergelt' dir's Gott, was du an deiner Mutter thust, du mein lieber, lieber Bub'!“

Gerührt hielten sich Mutter und Sohn umschlungen. Die Alte barg ihr Antlitz an der Brust des Burschen und Markus drückte seine Lippen auf der Grestin Silberhaar.

„So, und jetzt kann ich mich getroßt niederlegen,“ sagte die Alte und wand sich aus den Armen ihres Sohnes, „und ich denk', daß ich heut' Nacht recht fest und ruhig schlafen werd'. Gut Nacht, Markus! Bet' vor'm Einschlafen a paar Waterunser — für mich und für dein' Vater sei' arme Seel!“ Sie steckte die Finger in das Weißwasserfesseln, das neben der Thüre hing, spritzte ihrem Sohne einige Tropfen in's Gesicht, und machte das Zeichen des Kreuzes über ihn. Dann nickte sie ihm noch einmal freundlich zu und ging langsam in ihre Kammer.

Markus blickte mit gefalteten Händen noch lange nach der Thüre, hinter der die Mutter verschwunden war. Dann seufzte er tief auf, fuhr sich mit der Hand über die Augen und stieg in seine Dachkammer hinauf. Halb angekleidet warf er sich auf sein hartes Lager und schon nach wenigen Minuten verriet sein tiefes, regelmäßiges Atmen, daß er bereits fest eingeschlafen war.

Nach einer Weile aber wurde der Schläfer unruhig. Er wälzte sich auf seinem Lager herum, ächzte und stöhnte und suchte mit den Armen, in der Luft, denn allerlei tolle und wilde Traumbilder ängstigten ihn. Ganze Scharen Füchse und Hasen tummelten sich vor seinem Bette umher. Dann hatten die Füchse und Hasen auf einmal wieder Menschengestalt und alle trugen sie die Zähne des Jägers, mit dem er im Markbacher Wirtshause Streit gehabt hatte, und grinsten ihn höhnisch an. Der Wirbeltanz um sein Lager wurde immer toller und wilder, zuletzt sprangen ihm die Tiergespenster sogar auf die Brust, da schlug er angstvoll um sich — und erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 S. Inserationspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

№ 119.

Dienstag den 11. Oktober

1887.

Bekanntmachungen.

Gemäß Polizeistrafgesetze Art. 34 wird hiemit bekannt gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe bis zu 9 M in Zeiten der Saat und Ernte innerhalb des durch die Orts-polizeibehörde festzusetzenden und zu veröffentlichenden Zeitraumes **die Tauben** eingesperrt zu halten sind. Dieser Zeitraum ist für die gegenwärtige Winterzeit von jetzt ab bis einschließlich Ende d. M. festgesetzt. Schorndorf, 6. Okt. 1887. **Stadtschultheißenamt.** F r i z.

Schorndorf. Gottlieb Schwegler, Metzger hier, verkauft am **Montag den 17. Oktober,** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im zweimal. öffentlichen Aufstreich: P. N. 2312. 37 a 19 m Acker in der oberen Straße, P. N. 952/1. 22 a 68 m Acker am graf. Weg. P. N. 2735/2. 34 a 93 m Baumacker im Kreben bei der Altlagen. P. N. 4781. 18 a 73 m Acker im Holzberg. P. N. 1945/3. 15 a 07 m Weinberg, 5 a 68 m Baumwiese, 20 a 75 m im Ronnenberg. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Schorndorf, 7. Okt. 1887. **Ratschreiberei.** F r i z.

Schorndorf. Montag den 12. Okt., Mittag 1 Uhr wird bei dem neuen Schulhaus ein **Bauholz** verkauft von der **Stadtspflege.** **Fritz** eingetroffen: **Kieler Sprotten, Speckbücklinge, Vollhäringe, Sardellen, Capern** Herm. Moser, am Bahnhof.

Neue gutkochende Viktoria-Erbson, Heller-Linsen & Perlbohnen in s ch ö n e r Ware empfiehlt billigst **Chr. Bauer.**

Schorndorf. Der unterm 7. Oktober 1882 gegen den Strafenwärter Christian Knauß von Nibelsbach erlassene Steckbrief wird hiemit **zurückgenommen.** Den 8. Oktober 1887. **A. Amtsanwaltschaft.** Rothmund, AM.

Revier Schorndorf. **Abfuhr-Termin.** Das in letzter Zeit verkaufte Brennholz- und Nadelholzfleißig in den Staatswaldungen muß laut forstamtlicher Anordnung bis zum **15. Februar 1888** aus dem Wald geschafft sein, worauf die betr. Holz-käufer aufmerksam gemacht werden. **A. Revieramt.**

In der Unterzeichneten ist zu haben: **Die Schöpfung der Erde und ihre Bewohner** von Professor Dr. **Duenstedt.** Preis 1 M Ferner **Schwäb. Bauern in Kriegzeiten** von **Paul Dorisch** in Oberurbach. Preis: elegant gebunden 2 M, ungebunden 1 M 50 S. **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Fritsch's Haar-Regenerator giebt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe und den Jugendglanz wieder, ist absolut unschädlich, ersetzt alle anderen Färbemittel vollständig und kostet nur Mk. 2. 50. Statt 4 M und 8 M. Jeder Flacon trägt den Namen des Erfinders: **F. Fritsch.** Zu haben bei **W. Haberlin, Apotheker zum Schwan, Gillingen.**

Baumwollflanell-Reste in neuer großer Auswahl empfiehlt sehr billig **A. F. Widmann.**

Feuerwerk empfiehlt **Herm. Moser, am Bahnhof.**

Chocolade, sowie grünen und schwarzen **Thee** empfiehlt **Karl Weil.**

Keinen Schlenderhohnig verkauft per Pfd. 90 Pfg. **Eugen Hech, Urbansstr.**

Geschäfts-Eröffnung. Ich bringe hiemit zur gest. Kenntniss, daß ich vom 7. Okt. an hier ein **Spezerei-Geschäft** betreibe und bitte um geneigten Zuspruch **Lina Laux Witwe.**

fertige Schürze, schwarz und farbig, **Baumwollflanellhemden,** wollene und baumwollene **Strickgarne, Unterhosen,** wollene und baumwollene **Unterleibchen** in s ch ö n e r Auswahl billigst bei **Chr. Bauer.**

Steinenberg. **Aufforderung und Warnung.** Der Ortsarme, 77 Jahre alte **Jacob Schumann,** Zimmermann von hier, fährt fort, die Mißthätigkeit der Einwohner der Umgegend unter Vorpiegelung falscher Thatfachen und Verleumdung hiesiger Personen u. Verhältnisse in Anspruch zu nehmen. **Al** seine Vorbringen sind jedoch **eitel Lüge** und nur dazu angehan, das Mitleid der Leute zu erregen, um mittelst der dadurch erlangten Gaben fernherin seiner Genußsucht und Faulheit fröhnen zu können. Da Schumann auf Kosten der Armenkasse hier gut untergebracht ist, und auswärts nichts zu suchen hat, auch nichts weiter als ein frecher und heuchlerischer **Bettler** u. ein großer **Liebhaber fremden Eigentums** ist, so wird jedermann ersucht, denselben bei jeder Gelegenheit kurzweg abzuweisen oder der nächsten Polizeibehörde zu überliefern. Den 8. Oktober 1887. **Schultheißenamt.** Sch ö m i g.

Stroh sucht zu kaufen **Gemeindepflege.**

In dieser sowie in nächster Woche trifft wieder **prima Most-Obst** ein. **Carl Fr. Maier a. Chor.**

Cocosnuß-Butter, beste, billigste und gesündeste **Koch- und Backbutter,** empfiehlt **Karl Weil.**

Viktoria-Erbson, Bohnen, Heller-Linsen, Zuckerlinsen, empfiehlt billigst **Karl Weil.**

Ein stärkeres **Handwägelchen** hat zu verkaufen **Schmid Heim.**

Sich Gelassene, hatte geküßert, daß sie ihren Seladon, den Tischler K., der drei Jahre lang mit ihr ausgehalten, mit einem Bekleben, sich selbst aber und ihre glückliche Nebenbuhlerin erschließen wolle, und das hatte den etwas furchtsamen Jünger der Tischlerei, obgleich die betrogene Ase gar kein Schutzinstrument besaß, veranlaßt in Angst gesetzt, daß er Hilfe beim Staatsanwalt suchte. Dieser stellte Strafantrag wegen wiederholter Bedrohung mit Verbrechen. Heute nun erschienen die Parteien vor dem Richter; Mädchen in Thränen gebadet. Nach erfolgter Freisprechung richtete Amtsgerichtsrat von Wartensleben noch einige ermahnende Worte an Fel. G. und riet ihr, den ehemaligen Bräutigam fortan unbehelligt zu lassen, worauf dieselbe unter Schlägen antwortete: „Ja, aber er muß mich auch heiraten!“

Der schwerste Diplomat der Welt. Das englische Journal Truth berichtet: Dieser Tage während des Aufenthalts in Royat ließ sich Lord Salisbury wiegen. Der Zeiger wies 115 Kilogramm nach. Fürst Bismarck wiegt nur 95 Kilogramm. Lord Salisbury dürfte, was das Gewicht anbelangt, keinen Rivalen unter den Diplomaten haben.

Gemeinnütziges.

Trüben Wein zu klären wird in einer Nummer des Dabeim folgendes probates Mittel empfohlen: Man macht Feuersteine glühend, wirft sie durch das Spundloch ins Faß und läßt sie 6 Wochen lang darin ruhen. Ist der Wein dann noch nicht ganz klar, so wiederholt man dasselbe. Dieses Verfahren empfiehlt sich bei allen weissen Weinen, besonders bei jungen; sie werden dadurch viel süßer und schmackhafter. Die Steine findet man, wenn der Wein abgezogen ist, mit einem zähen, dicken Schleim überzogen.

Eingesandt von R.

Das in der letzten Nummer unseres Blattes angelegte Wächlein: Schwäbische Bauern in Kriegeszeiten von Paul Dorf, (Wiar in Oberurbach), Calw und Stuttgart 1888, möchte Einsender allen Lesern des Schorndorfer Anzeigers noch ganz besonders empfehlen, nicht bloß weil es aus einer uns auch sonst als gut bekannten Feder stammt, sondern namentlich weil der aus sorgfältigster Forschung und Sammlung hervorgegangene Inhalt desselben jedermann, insbesondere jeden Kennerthaler, auch wenn er nicht gerade von Oberurbach oder Walkersbach ist, interessieren und befriedigen wird.

Ueber das Wächlein, das schon wegen seines schönen Einbands eine Zierde für jeden Bücherfreund ist, und das bei der Redaktion à 2 M. gekauft werden kann, giebt Prof. Dr. Hartmann am haifi. Landesamt in Stuttgart im „Staatsanzeiger“ vom 1. Oktober folgende Rezension:

Gute Volksschriften im vollen Sinne des Wortes, aus dem Volk heraus und für das Volk geschrieben, sind selten. Hier ist eine, wert, überallhin, wo man nicht an dem Grundton schlichter deutscher Frömmigkeit ärgert, besten empfohlen zu werden. Was deutsche Bauernfeste aus jener altkatholischen Gegend, wo Remstal und Wehheimer Wald zusammenstoßen, im Krieg von 1870/71 erlebt, in bleistiftgeschriebenen Tagbüchern und vielen Feldbriefen niedergelegt, auch nachher ehrlich und schlicht ihrem Geistesleben erzählt haben, teilt dieser, geschickt ordnend und sichtlich, auf etwa 170 Seiten mit: eine Solbatenschonit, so ursprünglich und lebensfrisch, mit so viel Einzelheiten, die man in den Schriften der Offiziere und Journalisten nicht findet, daß der Herausgeber warmen Dank für die ansprechende originelle Gabe verdient. Er hat aber diesen Hauptinhalt seiner Schrift einige Kapitel aus der älteren Kriegs- und Friedensgeschichte seines Wald- und Nebenthals vorausgeschickt, die, gleichfalls möglichst aus bisher unerschlossenen Quellen ge-

schöpft, von allen Freunden treuer pietätvoller Heimatgeschichte gerne werden gelesen werden, von manchem, wie wir hoffen, mit dem Entschluß, die Vergangenheit seiner Gemeinde und Nachbarschaft in ähnlicher Weise zu erforschen und darzustellen.“

Die letzte Pirsch.

Eine Geschichte aus den bayrischen Bergen. Fortsetzung.

Bewirrt blickte er um sich und sprang von seinem Lager. Alles war ruhig und still, durch's offene Fenster fiel helles Mondlicht in die Dachstube und tief aufatmend trat er hinzu und blickte hinaus in's Freie. Draußen war es fast so hell wie am Tage, wie schlafend und träumend lagen die nahen Berge und doch wie in einem Dufschleier gehüllt, der ihren Schlaf zu verdecken schien. Schnelthätig gingen die Blicke des Burschen an ihnen; er dachte an seine Geliebte, die dort oben auf der Alm vielleicht jetzt noch auf ihn wartete. „Die wird weiter net bös“ worden sein auf mich, weil ich net kommen bin,“ murmelte er vor sich hin. „Und warum bin ich denn eigentlich net hinauf zu ihr? Die Mutter hat ja net g'sagt, daß sie's net gern sieht wenn ich die Ase heimfuch! Wir hab'n ja nur vom Wildschief'n gered't und daß i kein Stuzen mehr anrüh'n will, und mein Versprechen will i auch halten. Aber i hab net g'sagt, daß i nimmer zu der Ase auf die Alm geh'n will! Und i seh' net ein, warum ich mich net jetzt nach auf'n Weg machen soll! In a paar Stund' bin i wieder z'rück, schlupf' wieder ganz stad in mein Kammerl und die Mutter weiß nix von mein' Gang und braucht sich also auch net z' ängstigen.“

Er schweig, starrte nach dem vom Mondlicht umflossenen Berge hinüber, die ihm zu winken schienen, griff dann plötzlich nach seinem Hute und schwang sich durch's Fenster. Er sprang auf den Holzstoß, der sich neben dem Hause befand, kletterte hurtig hinunter auf den Boden und lief, so rasch ihn seine Füße trugen, den nahen Berge zu.

Hell und klar schien der Mond herab auf die Sennehütte der Oberalm, die still und ruhig dalag, denn Hütte und Stall waren besetzt und die Sennerin hatte längst ihren Kreiser (Nachtlager) aufgeschüt. Aber die schöne Ase, die sich angekleidet auf ihr Lager geworfen hatte, wachte und warf sich mühsam von einer Seite auf die andere. Manchmal fuhr sie hastig auf und horchte, aber jedesmal sank sie enttäuscht wieder in ihre vorige Lage zurück und vertiefte sich auf's neue in ihre unerfreulichen Gedanken.

Plötzlich klopfte es leise ans Hüttenfenster. „Sennerin, mach' auf!“ rief eine ihr wohlbekannte Stimme und Ase sprang hurtig vom Lager, zog den Riegel an der Hüttenhür zurück und eilte hinaus.

„Du böser Bub, warum kommst so spät?“ flüsterte sie, schlang ihre Arme um den Hals des nächtlichen Besuchers und zog ihn in die Hütte. „Hob' schon glaubt, du kommst gar nimmer! Wart', i mach' a Feuer und da is's Gnzianfläschl, wenn b' vielleicht a kleine Herzkränkung brauchst! So, mach birs nur kommod! Und jetzt sag mir, wo denn eigentlich so lang g'steckt bist?“

„Wo werb' i g'steckt sein?“ erwiderte der Bursche. „Dabeim war ich halt! Die Mutter hat mich net fortlat'n wdl'n, denn sie hat g'meint, i wollt' wieder Wildschief'n geh'n.“

„Und ba hats dir wohl zug'red't, du sollt's aufsteden?“ unterbrach ihn das Mädchen. „Ja, wenns nur was helfen thät bei dir, nach thät i unser'm Herrgott tausendmal danken! Schau, in gestrigen Nacht hab' i ein' schweren Traum g'habt und der hat mich weiter net verschreckt. Mir hat träumt, 's klopf' auf einmal wer an mein Hüttenfenster und a dämpfe Stimm ruft: Sennerin, mach' auf! Und wie i zu der Thür' naus bin, bist du draussen g'standen, totenbleich und über und über voll Blut. Woller Schrecken bin i drüber aufg'wacht und jek' will mir der grausliche Traum gar nimmer aus'm Kopf.“

„Tröst' dich nur,“ sagte der Bursche, „bein-

traum wird net eintreff'n, denn i hab meiner Mutter versprochen, daß i kein' Stuz mehr anrüh'r. Ase, i sag' dir, ein' Kampf hat's mit freill' fort' und das kein' Keinen. Und jetzt — grad' jetzt soll i mein einzig's Vergnügen aufgeben! Vor a paar Tag' hab' i drent', net weit von der Büchlalm, ein' Hirsch g'sehn mit ein' mächtigen G'weiß — g'weiß von a sechzehn End'. Den Hirsch mußst kriegen, den vergunst den Jagern net, hab' i mir denkt. Und jetzt muß i ihn doch herlassen, denn aus is's mit der Pirsch und mit'm Jagen und mit Allem!“

Er stützte den Kopf in die Hände und blickte finster ins lobende Herdfeuer. Die Sennerin wollte eben den Mund öffnen, um ihm einige tröstende Worte zu sagen, da tönte plötzlich aus der Ferne ein seltsamer langgezogener Ruf herüber und mit blitzenden Augen schneelte der Bursche von der Bank und eilte horchend zur Hüttenhür.

Hu — ah — h — h! schallte es aufs neue herüber und in fieberhafter Aufregung griff der Bursche nach seinem Hute und rief:

„Das is der Hirsch, Ase — i wett' es is mei Hirsch! Der kann net weit weg sein —“ „Was hast im Sinn?“ rief das Mädchen und hing sich an seine Schulter. „Du willst doch net am End fort? Denk' an das Versprechen, das du deiner Mutter geb'n hast —“

„Aber der Hirsch!“ rief der Bursche, „der Hirsch kann gar net weit sein und eine so gute G'legenheit muß i benutzen! I geh', Ase — hing dich net an mich! Den Hirsch muß i noch kriegen — 's soll mei' letzter Pirschgang sein und mei' letzter Schuß!“

Er machte sich von den ihn umklamern den Händen Ase los und stürzte davon, nicht achtend auf die Worte, die ihm das geängstigte Mädchen nachrief. Er bog um eine Felswand, lief dann eine Zeitlang auf einem schmalen Pirschpfade fort und kletterte zuletzt einen grasigen, mit Kiefern und Krummföhren überwachsenen Hang hinab.

Unten im Grunde der Schlucht wücherte dichtes Laatschengestrüpp. Der Bursche schlüpfte hinein und kroch auf Händen und Füßen weiter, bis er zu einer Felswand kam. Dort hielt er an, griff in eine Felsenspalte und holte einen länglichen, mit einem Tuch umwickelten Gegenstand und einen Knudsch hervor. Als Markus das Tuch enfernte, kam ein Stuzen zum Vorschein. Hierauf schüttete er den Inhalt des Sackes, bestehend aus Schrotbeutel, Pulverhorn und einem schwarzen Umhängbarthe, auf den Boden. Rasch, aber sorgfältig, lud er den Stuzen und hin' sich den schwarzen Bart, der sein Gesicht fa vollständig verdeckte, um. Dann drückte er seinen alten, dreiträndigen Hut tief in die Augen, ergriff seinen Stuzen und verließ hastig das Versteck.

Vorsichtig und langsam, um kein Geräusch zu machen, stieg der Wilderer jetzt wieder aufwärts und setzte behutsam den Fuß auf das Geröll im Pfad nieder. Der Ort, wo er den Hirsch vermutete, war gar nicht weit von dem Platze entfernt, auf dem er sich gerade befand. Günstigen Wind hatte er ebenfalls und lockere Felsblöcke und umgestürzte, halb verborrte Stämme bildeten eben so viele Schutzwehren für den anschleichenden Wilderer. Er benutzte das Terrain auch nach besten Kräften und langsam, nachdem er eine Zeitlang auf Händen und Füßen vorwärts gekrochen war, um einen schräg auflaufenden Fels zu erreichen, hob er endlich den Kopf und sah hinüber. „Zeufel! Da steht er,“ murmelte der Bursche, als er sich plötzlich dem Hirsch, der hier ganz sorglos stand und das Gras abäste, auf kaum vierzig Schritt gegenüberfand.

Im nächsten Augenblick aber lag auch schon der Stuzen an der Wange des Schützen, der Schuß donnerte durch die Nacht und weckte das Echo der Berge. Hoch sprang der Hirsch empor, machte noch einige Stöße und stürzte dann tot zu Boden. Schluß folgt.

Der heutigen Nummer liegt ein Jahrsplan der Zeitschrift bei.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

In's Haus geliefert viertelj. 95 S. Insetionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

Nr. 120.

Donnerstag den 13. Oktober

1887.

Bekanntmachungen. Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Schorndorf.	8. Oktober 1887.	Heinrich Kresber, Cigarrenfabrik Schorndorf. Hauptniederlassung.	Fabrikant Heinrich Kresber in Schorndorf.	Gelöscht nach Beendigung des Konkursverfahrens. J. B. Amtsrichter Chrenspiel.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der hienach genannten 4 Personen sind die Ansprüche der Gläubiger binnen zwei Wochen bei der unterzeichneten Stelle oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden, da die Ansprüche sonst bei der Auseinanderlegung der Verlassenschaftsache nicht berücksichtigt werden können. Schorndorf, 11. Okt. 1887.

R. Amtsnotariat Winterbach. Mayer.

Winterbach. Schanbacher, Gottlieb, Weing. Ehefrau, Katharine Barbara geb. Kresber. Gutt, Johannes, Weing. R. Stieffohn. Adelberg. Sing, Johannes, Schneider und Gemeindevater Ehefrau. Buchbronn. Kupperle, Jakob Friedrich, Bauern Ehefrau.

Höflinswarth. Stadelmann, Joh. Christian, Tagl. Käfer, Jakob, Bauers Ehefrau. Korbbronn. Wabel, Friedrichs Ehefrau. Schornbach. Rapp, Christian, Delmüller. Striebel, Karl August, Metzger und Wirt. Vorderweißbuch. Meder, Ludwig, Bauer in Birkenweißbuch.

Nächsten Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr werden auf dem Rathhause in Niedelsbach 2 Kühe, 1 Rind, 1 Bock und 100 Str. Heu gegen Barzahlung verkauft. Gerichtsvollzieher Moser.

Ueber den Herbst empfiehlt prima Schweizer- und Limburger Käse äußerst billig B. Birkel, Neue Str.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher.

Wie zur Kenntnis des Oberamts gekommen ist, sind die zahlreichen Kulturveränderungen, welche sich anlässlich der neuen Grundsteuer-Einschätzung ergeben haben, auch dann, wenn kein Anstand obwaltete und daher gemäß § 5 Abs. 3 der Minist.-Verfügung vom 6. Mai 1886, Reg.-Bl. S. 193, der Uebertrag in das Güterbuch schon stattgefunden hat, in manchen Gemeinden noch nicht in die Güterbuchprotokolle aufgenommen. Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, gemäß § 28 Ziff. 2 der Minist.-Verf. vom 12. Okt. 1849, Reg.-Bl. S. 677 und Ziff. 1 der Minist.-Verf. vom 22. April 1865, Reg.-Bl. S. 95, die sofortige Ergänzung der Güterbuch-Protokolle herbeizuführen, wobei die gedachten Kulturveränderungen als Anfall von 1887/88 zu behandeln sind.

Den Gemeinderäten wird zugleich aufgegeben, nach Ergänzung des Güterbuchprotokolls dem Oberamt die Zahl derjenigen Kulturveränderungen anzuzeigen, bei welchen der Antrag in die von dem Oberamtsgeometer zu fertigen Ueberlicht (§ 17 c der Minist.-Verf. vom 12. Okt. 1849), sowie der Ratennachtrag noch im Rückstand ist. Sind sämtliche Veränderungen bereits in die Ergänzungskarten übertragen, so ist Fehl-anzeige zu erstatten.

Längstens bis 20. Okt. d. J. ist Vollzugsbericht hierher zu erstatten. Den 10. Oktober 1887. R. Oberamt. Baun.

Revier Adelberg.

Der Holzhauer-Accord

für Staatswaldungen fürs Jahr 1888 findet Freitag den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr im „Röhle“ in Adelberg statt. Adelberg, den 8. Oktober 1887. R. Revieramt.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr im „Röhle“ in Adelberg aus dem Staatswald Maurichwies, Marberfalle, Gaubhalde, Salzwiese, Erlen, Bärenobel, Herzenwiese u. Saurain: Km. 309 Nadelholz-Brügel, 5 birken und 755 tannen Ausschuß. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr in der Marberfalle auf dem Oberberker Kirchenweg.

Neue gutkochende Viktoria-Erbsen, Heller-Linsen & Perlbohnen in schönere Ware empfiehlt billigst Chr. Bauer.

Neuen Wein hat im Ausschank Krieg, Bäcker, jun. Stelle sucht auf Martini ein 19jähriges, fleißiges und williges Mädchen. Näheres bei der Redaktion.

Schorndorf. Gottlieb Schwegler, Metzger hier, verkauft am Montag den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause im zweimal öffentlichen Aufkriech: B. N. 2312. 37 a 19 m Acker in der oberen Straße, B. N. 952/1. 22 a 68 m Acker am graf. Weg. B. N. 2735/2. 34 a 93 m Baumacker im Kresber bei der Allachen. B. N. 4781. 18 a 73 m Acker im Holzberg. B. N. 1945/3. 15 a 07 m Weinberg, 5 a 68 m Baumwiese, 20 a 75 m im Ronnenberg. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Schorndorf, 7. Okt. 1887. Ratschreiber. Fritz.

D.G. Lamm. Haber zum Füttern empfiehlt pr. Ztr. M. 6. 60. S. Birkel, Neue Str.

Guten neuen Most hat im Ausschank Wih. Brügel, Bäcker. Alle Sorten Kunstmehl empfiehlt der Obige.

Fertige Schürze, schwarz und farbig, Baumwollflanellhemden, wollene und baumwollene Strickgarne, Unterhosen, wollene und baumwollene Unterleibchen in schönere Auswahl billigst bei Chr. Bauer.